

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 84 (1966)
Heft: 31

Nachruf: Suter, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



CARL GEORGI
alt Kantonsingenieur
1894 1966

ingenieur II in die Dienste des Kantons Zürich. 1944 wurde er Adjunkt des Kantonsingenieurs und nach dem Rücktritt seines Amtsvorgängers H. E. Marty im Jahr 1951 selber Kantonsingenieur, bis er 1959 altershalber in den Ruhestand trat. Aber er arbeitete weiterhin im Dienste des Kantonalen Tiefbauamtes, vor allem im Zusammenhang mit dem Ausbau des Flughafens Kloten. Diese ihn so erfüllende Tätigkeit fand leider ein Ende, als er im Laufe des Jahres 1965 von schwerer Krankheit gepackt wurde, die er monatelang mannhaft ertrug, bis ihn der Tod am 9. Februar 1966 erlöste.

Das Wirken unseres S. I. A.- und G. E. P.-Kollegen als Kantonsingenieur hat sein Amtsnachfolger H. Stüssi in «Strasse und Verkehr» 1959, Nr. 7, ausführlich gewürdigt, während J. Bernath seine Verdienste um die Vereinigung Schweizerischer Strassenfachmänner (VSS) in Heft 3, 1966, der gleichen Zeitschrift schilderte. Wir entnehmen diesen Quellen, dass Carl Georgi vor allem die Verbindung Zürich–Winterthur–Schaffhausen (mit der Weinlandbrücke bei Andelfingen), die rechtsufrige Zürichsee- und die Sihltalstrasse ausgebaut hat. Ferner leitete er den Ausbau des Flughafens Kloten und die Vorarbeiten für den Ausbau der Forchstrasse. Er besass Zivilcourage, wich nie vor schwerer Verantwortung zurück und traf im richtigen Moment die richtige Entscheidung.

Als Vorsitzender der Regionalgruppe Ost der Eidgenössischen Planungskommission war er mit Leib und Seele an der Planung und Projektierung des Autobahnnetzes der Ostschweiz beteiligt. Während 22 Jahren diente er der VSS als Vorstandsmitglied. Trotz diesen vielseitigen Beanspruchungen gab er sich auch mit voller Kraft dem Militärdienst hin, der ihn schon 1938 als Oberst auf den Posten des Geniechefs der 5. Division führte.

Kollege Georgi verbarg ein weiches Herz hinter einer recht rauen Schale. Er war, was man einen aufrechten, wortkargen Mann nennt, auf den jederzeit voller Verlass ist. Wir werden ihm auch als S. I. A.- und G. E. P.-Kollegen ein ausgezeichnetes Andenken bewahren. *W. J.*

† **Max Suter**, dipl. Bau-Ing., Dr., wurde am 11. Februar 1889 in seiner Vaterstadt Zürich geboren, besuchte dort die Schulen und trat 1908 von der Industrieschule Zürich in die ETH ein. Das Diplom als Bauingenieur erwarb er sich 1912. Die folgenden beiden Jahre war er als Bauingenieur in Italien tätig und musste 1914 in den Aktivdienst einrücken. Während der Studienzeit hat er die Pontonier-Rekrutenschule im Jahre 1909 bestanden und wurde dann Offizier im Pont. Bat. 2, wo er Kameradschaften fand, denen er bis an sein Lebensende treu war. Während des Aktivdienstes hat er auf mehreren militärischen Baustellen Dienst geleistet und 1918–19 war er in den Minen von Bramois tätig.

Die nach dem Ersten Weltkrieg einsetzende Krisenzeit veranlasste auch Max Suter, 1919 nach den Vereinigten Staaten von Amerika auszuwandern. 1920 finden wir ihn in Johnston-City (Illinois) und später mehrere Jahre in Herrin (Illinois) und dann von 1925–1931 bei der Caldwell Engineering Co. in Jacksonville. Die Baukrise, die sich damals auch dort bemerkbar machte, veranlasste ihn, an der Universität von Illinois in Urbana seine Studien fortzusetzen; er erwarb sich dort den Dokortitel der technischen Wissenschaften. Mit der Universität blieb er auch in der Folge verbunden. Der Staat Illinois verpflichtete ihn dann von 1936 an mit den Forschungen für die Wasserversorgungen. Von 1945 an war er in der Forschungsstelle als Oberingenieur und von 1957 an als ständiger Forschungsingenieur in Urbana. Auf dem Gebiete der Grundwasserforschung und der Wasserversorgung überhaupt und in den damit verbundenen technischen Fragen konnte er sich einen Namen verschaffen. Er ist auch bis zu seinem Lebensende wissenschaftlich tätig gewesen.

Max Suter war mit ganzem Herzen Schweizer geblieben, und besonders fühlte er sich mit den Waffenkameraden verbunden. Er hatte ja auch im Militärdienst im Tessin seine Gattin gefunden, die ihn in die Vereinigten Staaten begleitete, wo er dann die Freude hatte, zwei Söhne heranwachsen zu sehen. Er war der Obmann der Pontoniere in Amerika, die sich dadurch bemerkbar machten, dass sie für die

Eidg. Wettfahren jeweils Preise stifteten und Botschaften schickten, aus denen die Anhänglichkeit an die angestammte Waffe hervorging. Max Suter war auch stets ein treues Mitglied der G. E. P. und bewies damit seine Treue zur ETH und zu seinem Vaterlande. Bei seinen Dienstkameraden und Studienfreunden, die leider in letzter Zeit an Zahl stark abgenommen haben, wird sein Andenken in Ehren bleiben, und in Amerika wird sein Name in seinen Publikationen weiterleben. Er hat auch im Staate Illinois ein gutes Andenken hinterlassen und seine dortigen Verbindungen nicht abgebrochen, als er aus gesundheitlichen Gründen Kalifornien als Wohnsitz wählte. An seinem neuen Wohnorte, inmitten von sonnigen Blumenfeldern, hat er noch viel Freude erlebt, die durch seinen plötzlichen Tod jäh ein Ende fand. An einem Schlaganfall ist er am 2. Mai 1966 in San Clemente gestorben.

Hans Müller, Aarberg

Buchbesprechungen

Concrete Technology and Practice. By *W. H. Taylor*. 639 p. Amsterdam 1965, Elsevier Publishing Company. Price 55 Dfl.

Das Buch stellt ein vollständiges, dem neuesten Stand der Beton-technik entsprechendes Nachschlagewerk dar. Inhalt und Darstellung bestätigen den internationalen Ruf, den der Autor als bedeutender Kenner des Betons seit langem geniesst. Das Werk ist eingeteilt in 36 Kapitel, die ihrerseits in 8 Gruppen zusammengefasst sind: Grundsätzliches über Material und Verfahren – Betonzusammensetzung und Verarbeitbarkeit – Betonherstellung und Kontrolle – Beständigkeit gegen äussere Einwirkungen, Stabilität – Verarbeitungsprozesse und Oberflächenbehandlung – Verarbeitungsprozesse und grundlegende Betoneigenschaften – Neue Materialien und Produkte – Moderne Bauverfahren mit Beton – Anhang. Jeder Abschnitt wird durch zahlreiche einschlägige Literaturangaben ergänzt, womit erschöpfende Auskünfte über jedes Teilproblem erschlossen werden. Das Stichwortverzeichnis scheint zu wenig differenziert, hingegen ist das Inhaltsverzeichnis sehr übersichtlich.

Ein bedeutendes Kapitel behandelt z. B. die Vorausbestimmung von Betonmischungen. Diese einfachen Wegleitungen verdienen auch bei uns mehr Beachtung. Die Betonmischung wird damit den baulichen Gegebenheiten und Anforderungen technisch und ökonomisch angemessen. Hierzu gehört auch der hochfeste Beton mit Druckfestigkeit bis zu 800 kg/cm². Ferner sind besonders beachtenswert die Kapitel über Zuschlagstoff, Verarbeitbarkeit, Bauplatzkontrolle und statistische Auswertung von Prüfergebnissen.

Im ganzen ist der Stoff in enger Verflechtung von Theorie und Praxis dargestellt. Die brauchbaren, zum Teil neuartigen Massregeln für die Betonarbeiten sind aus Forschungsergebnissen abgeleitet. Darin erblicken wir den grossen Wert des Buches. Es scheint geeignet, das festverwurzelte, hergebrachte Erfahrungswissen, in welchem die Beton-technologie stecken zu bleiben droht, aufzulockern und etwas aufzufrischen.

Dr. Ulrich Trüb, TFB, Wildegg

Der Grundbau. Von *K. Széchy*. Zweiter Band: Erster Teil: Die Baugrube. Umschliessung und Wasserhaltung. 358 S. mit 328 Abb. Zweiter Teil: Gründungsarten. 431 S. mit 385 Abb. (aus dem Ungarischen übertragen). Wien 1965, Springer-Verlag. Preis Ganzleinen DM 199.60.

Anschliessend und aufbauend auf dem 1963 erschienenen ersten Band «Untersuchung und Festigkeitslehre des Baugrundes» (siehe Besprechung in der SBZ 1963, H. 32, S. 582) behandelt der in zwei Bänden erschienene zweite Teil den Entwurf und die Ausführung von Gründungen im Bauwesen. Damit liegt seit dem Kriege zum ersten Male wieder im deutschen Sprachgebiet eine Gesamtdarstellung dessen vor, was üblicherweise unter dem Begriff «Grundbau» verstanden wird und sowohl die Bodenmechanik wie die Foundationstechnik umfasst. Das Werk richtet sich sowohl an die Studenten technischer Hochschulen wie an den in der Praxis stehenden Ingenieur durch die Fülle und den didaktisch vorzüglichen und klaren Aufbau des dargebotenen Stoffes. Druck, Darstellung der zahlreichen Figuren und Ausstattung sind vorzüglich, so dass das Buch aufs beste empfohlen werden kann. Eine Anzahl Druckfehler im Text und in den Abbildungen sowie mangelnde Übereinstimmung zwischen Text und Abbildungen in einzelnen Fällen dürften sich bei der Übersetzung ergeben haben und werden in einer weiteren Auflage zu verbessern sein.

Der Autor hat ein sehr grosses Gebiet mit einer ständig wachsenden Literatur bearbeitet, wobei für den westlichen Leser die ihm weniger bekannten Auffassungen und Methoden aus Russland von besonderem Interesse sind. Dass bei einer derart umfassenden Dar-